

Schichtung auf Platinfolie

MEISTERKNIFF VON ZTM Marcel Unger

Diese klassische Technik rückt mit dem Vormarsch der Veneer-Technik wieder in den Fokus. Das Verfahren sichert ästhetische Ergebnisse bei niedrigen Herstellungskosten.

Die individuelle Schichtung auf Platinfolie ist eine analoge Lösung zur Rekonstruktion fehlender Zahnhartsubstanz.

Sie ermöglicht mit einem größeren farblichen Gestaltungsspielraum ästhetischere Ergebnisse als die Arbeit mit einem CAD/CAM-gefertigten, monochromen Block. Die Keramik wird direkt auf die Platinfolie gebrannt, so dass Arbeitsschritte wie das Dublieren und anschließende Herstellen von feuerfesten Stümpfen entfallen.

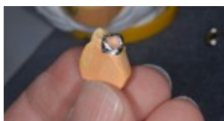
IN 5 SCHRITTEN ZUR RESTAURATION



[1] Ich verwende chemisch reine Platinfolie von Kulzer mit einer Stärke von 0,02 mm. Um die Größe der Platinfolie zu bestimmen, wird die Fläche mit einem Blättchen Papier vorgefalzt.



[2] Das ermittelte Folienstück wird anschließend mit einem Orangenhölzchen oder einem Kunststoffinstrument am Zahn anrotiert. Es sollte kein Metallinstrument verwendet werden, da dies die Platinfolie durch Metallabrieb verunreinigen kann.



[3] Im Zentrum des Zahns modelliere ich einen Dentinkörper, um die Tiefenwirkung aufzufangen. Den Rand lasse ich absichtlich frei, damit die transluzenteren Schneide- und Opalschneidmassen S2 und OS2 den natürlichen Farbton der Schmelzschicht weiterleiten.



[4] Durch die Kontraktion der Keramikmasse beim Brand kann sich die Platinfolie etwas vom Stumpf abziehen. Die Folie muss deshalb erneut an den Gipsstumpf anrotiert werden. Mit der Korrekturschichtung vervollständige ich die Zahnform nur noch mit Transparentmassen OT1.



[5] Nach dem zweiten Brand ziehe ich die Keramik von der Folie herunter. Hierfür benutze ich eine Pinzette mit diamantierten Pinzetenköpfen, da sie einen besseren „Grip“ haben. Die Folie lässt sich leichter ablösen, wenn das Stück vorab kurz ins Ultraschallbad gelegt wird. Anschließend setze ich die Keramikfacetten auf die Gipsstümpfe und forme die Ränder mit einem feinen Diamanten aus, so dass die anatomische Form der Restauration nahtlos in den Zahn übergeht. Das Ergebnis

überzeugt.

Der Meisterkniff ist Teil eines Beitrages, der in der dental dialogue 10/14 erstveröffentlicht wurde.

ZTM Marcel Unger



Mail schreiben